

100 Jahre Russische Revolution

Autor(en): **Hui, Matthias**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **111 (2017)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre Russische Revolution

«Die Revolution ist tot. Lang lebe die Revolution!» Die diesjährige Ausstellung im Zentrum Paul Klee und im Kunstmuseum Bern zeigte eindrücklich, dass sich der Umbruch vor hundert Jahren in Russland nicht nur auf der Strasse manifestierte. Die Idee der Revolution hatte sich nicht nur im ideologischen Kampf um die Herzen der Arbeiterinnen und Bauern, sondern auch in der geometrischen Abstraktion und der künstlerischen Konstruktion auf der Leinwand zu bewähren.

Der Ausstellungstitel führt es vor Augen: Die Russische Revolution kann nicht ein für alle Mal fein säuberlich historisch archiviert werden. Viele ihrer ungelösten Fragen stellen sich auch unserer Gegenwart. Deshalb entstand dieses Heft. Bini Adamczak verweigert sich der angeblichen geschichtlichen Logik im Kommunismus; die Berliner Autorin fragt

hartnäckig nach historischen Alternativen, auch 2017 (S. 5). Boris Kagarlitzky stellt die Frage, was es noch braucht, bis im heutigen Russland wieder jemand revolutionären Willen aufbringt (S. 12). Diese beiden AutorInnen werden an der Denknetz-Tagung vom 10./11. November in Bern zur Russischen Revolution sprechen, die von den Neuen Wegen mitgetragen wird (S. 33).

Das Denknetz macht die Beziehung von «Sozialismus und Demokratie» zum Thema. Ob Lenin daran gescheitert ist, fragt Kurt Seifert mit Michael Brie (und Rosa Luxemburg) (S. 17). Die Kongruenz der Interessen von Kirche und Staat in Russland hundert Jahre nach dem gewaltsamen Clash befragt Regina Elsner (S. 20). Und auch die Reflexionen des grand old man unserer Zeitschrift, Leonhard Ragaz, zu Revolution, Gewalt und Demokratie (S. 25), berühren Fragen von 2017. Matthias Hui

El Lissitzky: Zweifarbiges Plakat für die Russische Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich, 1929.

Die junge Sowjetunion übte mit ihrem künstlerischen Avantgardismus und den gesellschaftlichen Elementen eine hohe Faszination aus. Das Plakat zeigt, wie meisterhaft Lissitzky mit dem Medium Fotografie und mit freier Typografie umgehen konnte. Mit dem Verschmelzen der beiden Köpfe betont er die Gleichwertigkeit der Geschlechter, ein gelebtes Merkmal des sowjetischen Staates.

Bild: Museum für Gestaltung, Plakatsammlung, Zürich

KUNSTGEWERBEMUSEUM ZÜRICH

